

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Brederfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Königsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Maderowald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 215

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Donnerstag, den 12. September

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 16 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Weitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seszenblafen“, „Sandschiffahrtlicher Ratgeber“

1912

Der gute Ton am Fernsprecher.

Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seit wir das Telephon im öffentlichen Gebrauch haben, und diese in unserer kurzlebigen Zeit doch gewiß ziemlich umfangreiche Spanne hat nicht genügt, uns mit diesem rätselhaften Dinge so vertraut zu machen, daß es zu einem selbstverständlichen Inventar unserer Kultur geworden wäre. Wer nicht täglich telephoniert, und solche Leute gibt es bei uns doch auch noch, der wird leicht am Apparat nervös, und das Fräulein, das ihn zu bedienen hat, wird im Bewußtsein ihrer Unsichtbarkeit schnippisch. Ein Herr, der nicht den richtigen Anschluß bekam, sagte: „Über liebes Fräulein, ich bitte Sie...“ weiter kam er nicht, da beschwerte sich die Beamtin, und der Bösewicht wurde wegen Beleidigung verklagt!

Jetzt ist einem Rechtsanwalt in Berlin das Telephon einfach abgeschnitten worden, obwohl er die Gebühren bezahlt hatte, weil er die Telephonbuben prinzipiell schlecht behandelte. Er soll es in der Tat böse getrieben haben, und Kräfte hat erst ein paar mal mit Entziehung des Anschlusses gedroht, aber ohne Erfolg. Wir sehen hier recht deutlich, wie ungeklärt das Verhältnis zwischen Telephon und Publikum noch ist. Wenn ich Waren verkaufe und ein Kunde benutzt meinen Laden dazu, um mich unter dem Vorwande eines Einkaufs regelmäßig zu beschimpfen, so werde ich die Beziehungen mit ihm abbrechen: kein Mensch nimmt mir das übel, mag er seine Sachen wo anders kaufen; eventuell verlasse ich ihn noch. Auch die Post ist ein Geschäft, ein Expeditions-geschäft für Briefe, Pakete, Geldsendungen, sie befördert Telegramme und leiht mir die Telephon-Einrichtung zur Benutzung, wofür ich zahle. Darf nun die Post mit mir ebenso den Verkehr abbrechen, wenn ich mich vergangen habe, — wenn ich mich ihrer Ansicht nach vergangen habe? Doch wohl nicht, denn die Postverwaltung hat ein Monopol, sie nennt sich nicht ein Geschäft, sondern ein „Amt“, und das Amt ist für alle da, sogar für den Verbrecher. Man kann sich die Schwierigkeit mit einem unverbesserlich rabiaten Teilnehmer wohl vorstellen, aber auf die Dauer wird sich diese Art Vergeltung, der Abbruch der Beziehungen schlechthin, doch nicht aufrechterhalten lassen. Schließlich könnte ja einer von der Eisenbahnfahrt ausgeschlossen werden, weil er sich mit dem Schaffner nicht einigen kann, und die Polizei könnte einem Strauchdieb gegenüber erklären: der Kerl ist mir zu ruppig, mit dem verkehre ich nicht. Herr Kräfte wird den bösen Rechtsanwalt bestrafen lassen, dann aber ihm die Stricke wieder zur Verfügung stellen.

Wir sind mit dem Telephon doch nicht genug auf du und du, das ist die ganze Sache. Stellen Sie sich vor, wenn ich mit einem Geschäftsfreunde in einer wichtigen Unterhaltung bin, und es wird ein anderer gemeldet, so wird mein Geschäftsfreund den andern ein wenig warten lassen, das versteht sich von selber. Klingelt aber während unseres Gesprächs das Telephon, so wird mein Geschäftsfreund ebenso selbstverständlich mitten im interessantesten Satz abbrechen und mit einem „Entschuldigen Sie!“ den Hörer ergreifen. Dann kann ich warten, bis ich wieder dran bin, und die Unterhaltung fängt von vorn an. Wir sehen im Telephonverkehr noch immer etwas Besonderes, was anderem vorgeht, während es doch bloß eine andere Art von Gespräch sein sollte.

Kürzlich beschwerte sich ein Herr beim Magistrat einer

Stadt, weil er auf eine telephonische Anfrage betreffs Versicherungsmarken für Dienstmädchen erst dann Auskunft erhielt, als er seinen Namen genannt hatte. Er meinte, sein Name tue doch nichts zur Sache; wenn er auf der Straße einen Schutzmann um eine Auskunft ersuche, so frage er auch, ohne seinen Namen zu nennen: „Entschuldigen Sie, wie komme ich hier nach dem Rathaus?“ Der Magistrat aber verblieb auf dem Standpunkte, es wäre in diesem Falle angebracht, sich erst vorzustellen, da anonyme Fragen etwas Mißliches hätten; wäre er aufs Bureau gekommen, so hätte man ihn auch erst nach dem Namen gefragt, und das wäre praktisch, denn möglicherweise ergäbe sich für später noch eine weitere schriftliche oder telephonische Benachrichtigung.

Das Dilemma ist gewiß nicht so schlimm und gar nicht aufregend. Aber das kleine Beispiel zeigt wieder, daß uns das Telephon noch nicht genügend in Fleisch und Blut übergegangen ist. Wir sind noch nicht mit uns selbst einig über die Frage des guten Tons am Telephon, der Rechtsverhältnisse am Telephon, der staatsbürgerlichen Stellung, die wir zur Verwaltungsbehörde einnehmen, und über anderes mehr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Zentralverband deutscher Industrieller, der Deutsche Handelstag, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und der Wasserwirtschaftliche Verband nahmen Stellung zu dem preussischen Wassersektentwurf. Von der Wasserrechtskommission des Abgeordnetenhauses waren 18 Herren erschienen. Die fünf eingebrachten Resolutionen wenden sich vor allem gegen die Bestimmungen über das Privateigentum an der fließenden Welle, den Wasserzins in der von der Kommission vorgeschlagenen Form der Gebühren und die von der Kommission beschlossene Erweiterung der Schadenersatzpflicht. Ferner wird verlangt, das Recht des Bergwerksbesizers, über die bei den Bergwerksbetrieben ersetzten Wasser zu verfügen, in das Gesetz aufzunehmen, und bemängelt, daß in § 49 Absatz 4 der im übrigen durchgeführte Grundsatz einer richterlich unabhängigen Verleihungsbehörde durch ein Vetorecht der Ministerialinstanz durchbrochen wird. Die zweite und dritte Resolution wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen, die übrigen Resolutionen gelangten einstimmig zur Annahme. — Der Wasserrechtskommission wird in den nächsten Tagen eine Denkschrift über die von der Versammlung erhobenen Einwände zugehen.

+ Die Frage, ob bei eintretender unverschuldeter Arbeitslosigkeit die Steuerleistung aufzuheben habe, ist bis jetzt nicht immer einheitlich von den Einkünftebehörden behandelt worden. Es ist beabsichtigt, diese Frage bei der Steuerreform endgültig und einheitlich zu regeln. Nach der gegenwärtigen Rechtslage kann bei allen denjenigen Steuerpflichtigen auf ihren Antrag eine Ermäßigung der Einkommensteuer erfolgen, deren Einkommen infolge Wegfalls einer Einkommensquelle sich um mindestens ein Fünftel gegen die Veranlagung des laufenden Steuerjahres verringert hat. Dieser Fall trat ein, wenn ein kaufmännischer Angestellter stellenlos wurde, ein Arzt seine Praxis aufgab oder ein Beamter in Pension ging. Bei gewerblichen Arbeitern lag die Sache aber

anders. Das Obergerverwaltungsgericht hatte entschieden, daß bei Lohnarbeitern Arbeitslosigkeit nicht als Verlust einer Einkommensquelle anzusehen sei, da die in Betracht kommende Einkommensquelle, die Körperkraft, nach wie vor bestehe. Nur bei Unglücksfällen sollte eine Steuerermäßigung eintreten. Trotzdem wurde in der Praxis eine Herabsetzung der Steuer auch Lohnarbeitern zugestanden, wenn die Arbeitslosigkeit nachgewiesen ununterbrochen 10 Wochen dauerte. In Zukunft soll die Frage unter Beibehaltung des jetzigen Modus einheitlich für alle Benfiten geordnet werden, und zwar so, daß der Steuernachlaß sofort eintritt. Diese Fassung soll im Einkommenssteuergesetz festgelegt werden.

+ Der Sparfassenverbandstag für Hessen und Waldeck beschloß nach eingehenden Verhandlungen, den neuen Sparfassen-Gesetzentwurf als durchaus brauchbare Grundlage für ein allgemeines Sparfassen-Gesetz zu betrachten, da sich nach Inkrafttreten des Gesetzes die starken Kurschwankungen der preussischen und deutschen Anleihenpapiere vermindern würden, so daß die Zinsverluste der Sparfassen nicht mehr so bedeutend sein würden wie bisher.

+ Wie ein Berliner Blatt wissen will, sollen tatsächlich Erwägungen darüber schweben, argentinisches Gefrierfleisch in Deutschland einzuführen, und es unterliegt der Prüfung, auf welche Weise diese Einfuhr bewerkstelligt werden soll.

Frankreich.

* Nachdem England seine Mittelmeerflotte verringerte, um in der Nordsee eine größere Seemacht zu vereinigen, hat das mit England verbündete Frankreich beschlossen, seine sämtlichen Schlachtschiffe im Mittelmeer zu vereinigen. Die dortige Streitmacht wird dann aus 18 Panzerschiffen bestehen, darunter sind 6 Dreadnoughts. Die Vereinigung der atlantischen Schiffe mit denen im Mittelmeer wird Anfang November vor sich gehen.

China.

* Wie Tibet mit englischer Hilfe von China abzufallen scheint, so versucht es die Mongolei mit russischer Hilfe. Der chinesische Kommissar Kuangfu, der an die Grenze des Flusses Ji in der chinesischen Mongolei zur Beruhigung dieses Gebietes entsandt war, telegraphierte der Regierung, daß das Altaigebiet an der russischen Grenze unmittelbar bedroht sei. Er habe versucht, Verstärkungen dorthin zu senden, aber der dortige russische Konsul habe gedroht, den Mongolen russische Truppen zu Hilfe zu schicken. Es seien daher keine chinesischen Truppen dorthin geschickt worden, und man müsse mit dem Abfall von Altai rechnen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Sept. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, den Zoll auf einzelne Futtermittel zu beseitigen bezw. zu ermäßigen, um die Viehzucht zu erleichtern.

Hamburg, 10. Sept. Heute fand die Beisetzung des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Burchard statt. Nach einer Trauerfeier in der Gedwigskirche wurde der Sarg unter dem Geläut aller Hamburger Glocken nach dem Zentralfriedhof in Ohlsdorf übergeführt. Der Sarg war mit prächtigen Kränzen, u. a. auch vom Kaiser und vom Könige von Sachsen, geschmückt.

Hamburg, 10. Sept. Für den Rest des Jahres wurde Bürgermeister Dr. C. A. Schröder zum regierenden Bürgermeister Hamburgs gewählt.

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

12 (Nachdruck verboten)

Wenn sie nur nicht so grenzenlos vereinsamt gewesen wäre! Aber die jüngere Schwester sah wie ein Häufchen Unglück im dunkelsten Winkel der Schlafstube, und die Mama lag apathisch, fröstelnd auf ihrem Ruhebett, und nicht zu bewegen, ein wenig zu frühstücken und hatte auf alle Bitten die stereotypische Antwort, daß sie gleichfalls sterben wolle, da das Leben ihr verleidet sei; sie war an Leib und Seele gebrochen.

Grollend dachte Therese an Graef. Wie sehr bedurfte sie seines Rates und seiner Stütze! Wenn er nicht wortbrüchig geworden wäre wie ein rechter Feigling, so hätte sich alles arrangieren lassen!

Was aber sollte nun werden, was, um Himmels willen! Gepeiniget schritt das junge Mädchen auf dem weichen Teppich auf und ab. Sie konnte es doch eigentlich nicht verantworten, wenn sie die Mama noch länger über die ganze Tragweite des Unglücks im Zweifel ließ.

Man mußte einen Entschluß fassen, zu einem Resultat kommen. Tausende von Frauen sorgten selbst für ihren Unterhalt, auf irgendeine Weise würden sie ja auch eine Erwerbsquelle finden.

Sie hätte die Mama gewiß gern ungestört ihrer Trauer überlassen, aber die Notwendigkeit zwang zum raschen Handeln. Sie faßte sich ein Herz und ging zu ihr.

„Liebe, gute Mama, höre mich an,“ sagte Therese bittend, „Herr Verthold hat mir soeben recht trostlose Mitteilungen gemacht. Danach stehen uns schwere Tage bevor. Es ist nämlich nicht nur Papas ganzes Geld fort, auch dein Vermögen scheint nicht mehr vorhanden zu sein.“

Frau Lamprecht, welche stundenlang, von einer seidnen Steppdecke umhüllt, regungslos dagelegen hatte, schnellte empor und sah plötzlich lezengerade da. „Das ist unmöglich!“ rief sie, „so gewissenlos kann Papa nicht gehandelt haben.“

„Wir wollen ein solches Wort in bezug auf den armen Papa doch nicht aussprechen,“ beschwichtigte Therese, „Papa wurde jedenfalls vom Unglück verfolgt, und hat sich bis zum letzten Atemzuge in Sorge um unser Wohl verzehrt. Daß er dabei Irrtümer beging, darf uns nicht Anlaß geben, ihn lieblos zu verurteilen.“

„Ich bin gewiß die letzte, Kind, welche Vornurrs gegen Papa erhebt. Aber wenn er mein Vermögen verpfändete, so hat er uns damit jeden Ausweg abgeschnitten.

Ich weiß nicht, was aus uns werden soll. Von Graef nehme ich keine Wohlthaten an.“

„In die Lage wirst du auch niemals kommen, Mama, Graef hat mir mein Wort zurückgegeben, nachdem ich ihn von dem über uns hereingebrochenen Unglück unterrichtet. Ich muß eingestehen, daß ihr ihn richtiger beurteiltet, als ich. Für ihn war diese Verlobung nur ein Geschäft, das rückgängig gemacht wurde, weil die berechneten Vorteile nicht vorhanden sind.“

Therese sah gequält vor sich hin. „Ich gab ihm mein ganzes Herz und sah in ihm mein Ideal, und er konnte mich so grausam enttäuschen.“

„Ich hoffe, du wirst dem Egoisten keine Träne nachweinen,“ sagte Frau Lamprecht herb, „in meinen Augen ist Graef ein Bauer, und deine Zuneigung für ihn eine Geschmacksverirrung. . . Du hattest bereits verschiedene Bewerber, hättest du nur einen von ihnen erhört, dann wäre jetzt uns allen geholfen, denn es gibt auch generöse Männer, welche es als heilige Pflicht betrachten, die Familie ihrer Gattin zu unterstützen.“

„Ich glaube, nach einem solchen Manne müßte man mit der Laterne suchen. Und du sagtest ja soeben selbst, daß Wohlthaten entgegenzunehmen nicht deine Sache ist. . . Wir werden uns selbst helfen, nicht wahr, liebste Mama? Die Hauptsache ist, daß wir recht eingehend überlegen, auf welche Weise wir uns am schnellsten und sichersten eine kleine, doch ganz selbständige Existenz gründen.“

Aber Frau Lamprecht zuckte nervös die Achseln und vergrub ihr Gesicht wieder in den Kissen. Sie war gebrochen, und vorläufig nichts mit ihr zu beginnen.

Sie war als ein Kind des Reichtums geboren, hatte es stets für selbstverständlich gehalten, daß sie bedient und umgibt wurde, verstand es vortrefflich, Befehle zu erteilen, war ihren Diensthofen auch eine verständige, wohlwollende Herrin gewesen. Aber wie man ohne die Hilfeleistungen anderer auskommen könne, das vermochte sie sich nicht vorzustellen.

Therese schlich hinaus, im tiefsten Grunde erschüttert und gebeugt. Die zuversichtlichen Worte waren ihr nicht aus dem Herzen gekommen, sie war ebenso verzweifelt wie ihre Mutter.

Das Wort „Familientragödie“ war zuweisen an ihr Ohr gedrungen, sie hatte von gewaltsam herbeigeführten Katastrophen gehört, ihre Gedanken aber schaudernd von so schrecklichen Bildern abgewandt. Jetzt tauchten Gedanken in ihr auf, die von Tod und Erlösung raunten, doch ihre junge Seele klammerte sich so todesmutig an das Leben.

Sie rang mit dieser trostlosen, verzweifelten Stimmung, und doch sah sie nirgend eine Hoffnung, sann sie vergeblich auf Rettung aus all der Not.

Da brachte man ihr einen Brief. Ein Bote hatte ihn für sie abgegeben. Therese erkannte an der Adresse sogleich Martins Handschrift. Zwischen ihren Brauen bildete sich eine finstere Falte.

Was wollte Graef noch von ihr? . . . Lange konnte sie sich nicht entschließen, den Brief zu öffnen. Wäre es nicht am besten gewesen, ihn ungelesen zurückzuschicken? Was konnte Graef ihr noch zu sagen haben!

Ihr Herz klopfte so ungestüm, und ein schüchternes Hoffen trieb das Blut rascher durch ihre Adern. War es nicht doch möglich, daß Martin seinen Wortbruch bereute, um Verzeihung bat und doch noch treu und fest zu ihr hielt, zu ihr, die er gestern seine wonnige Braut genannt? Aber sogleich kam es ihr zum Bewußtsein, daß eine solche Vermutung hinfällig sein mußte. Wer so kühl berechnend sein Wort bricht,“ murmelte sie, „ändert seinen Sinn in wenigen Stunden nicht.“

Allem Zögern ein Ende machend, öffnete sie jetzt den Umschlag und zog den Brief heraus. Als sie ihn entfaltete, fiel ihr ein Scheid über zehntausend Mark entgegen. Graef schrieb:

„Teure Therese! Zu allem Unglück ist Dir nun auch noch Dein lieber, hochverehrter Vater genommen, Dein allerbestester Freund! Du armes, schwergeprüftes Herz! . . . Vielleicht ist es für Dich ein kleiner Trost, zu wissen, daß ich mit Dir leide und das Dahinscheiden eines so liebenswerten, prächtigen Menschen tief beklage! Um Dir meine Fürsorge zu beweisen, teile ich mein kleines Vermögen mit Dir, und darf wohl hoffen, daß Du geistig auf einer so hohen Warte stehst, um mein Geschenk nicht als eine Beleidigung, sondern so aufzufassen, wie es den Tatsachen entspricht, als den Ausdruck meiner großen Sorge um Dein Wohl, um Deine Zukunft. Lebe wohl, leb ewig wohl, es hat nicht sollen sein. In Schmerz und Trauer

Martin Graef.“

Therese war zu verbittert und verstört, zu tief durch den Brief am Morgen in ihren heiligsten Empfindungen verletzt worden, um dieses Schreiben würdigen und verstehen zu können. Sie sah darin eine Verhöhnung ihrer Liebe, es konnte den Weg zu ihrem Herzen nicht finden.

Fortsetzung folgt.

Konstantinopel, 10. Sept. Der jungtürkische Kongress hat im Prinzip die Umwandlung des Komitees in eine politische Partei beschlossen.

Sofia, 10. Sept. Zwei von ihrem Patrouillengang zurückkehrende Unteroffiziere des bulgarischen Grenzpöstens Karatepe (Kreis Beltschik) wurden von türkischen Soldaten des gleichnamigen türkischen Pöstens aus dem Hinterhalt getötet.

Portland (Maine), 10. Sept. Die Republikaner haben Maine mit 3000 Stimmen Mehrheit wiedergewonnen, sie haben ferner zwei Mandate für den Kongress wiedergewonnen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Prinzessin Viktoria Luise von Preußen feiert am 13. September ihren 20. Geburtstag.

* Dem Prinzen Heinrich von Preußen wurde bei seiner Ankunft im Palais de Tokio vom Fürsten Natsuma im Auftrag des Kaisers die Kette des Chrysanthemum-Ordens überreicht.

* Der Familienname der früheren portugiesischen Königin Maria Pia, der bei der Bankfirma Burnan in Lissabon für 240 000 Mark verpfändet war, ist jetzt vom italienischen Königskaufmann ausgelöst worden. Die Juwelen sind an den König von Italien gelangt worden, damit er sie dem Herzog von Oporto, dem Sohn der verstorbenen Königin, ausstelle. Der König Viktor Emanuel hat auch aus seiner Privatschatulle dem Onkel des Erbprinzen Manuel eine monatliche Pension von 2400 Mark ausgesetzt, da Dom Alfonso über keinerlei Privatmittel verfügt.

* Bei der ärztlichen Untersuchung des Infanten Jaime, des zweiten Sohnes des Königs Alfons XIII. von Spanien, wurde festgestellt, daß sein körperlicher Zustand und seine geistige Entwicklung normal sind, daß aber sein Gehörsevermögen unregelmäßig ist. Der am 23. Juni 1908 geborene Infant befindet sich seit nahezu zwei Jahren in der Behandlung eines schweizerischen Arztes, der ihn vor der Taubstummheit bewahren soll.

Kaisermanöver 1912.

(Sonderbericht unseres militärischen Mitarbeiters.)
(Dritter Tag.) **Mies, 11. Sept. (6 Uhr abends).**

Wenn man nicht, beinahe von Geburt an, als rauher Kriegerknecht in allen Sätteln gerecht wäre, dann könnte einen die Verzweiflung packen über das Gwetter, bei dem man hier sozusagen mitten auf der Landstraße kampieren muß. Es pfliff wieder ordentlich heute, als wir in aller Herrgottsfrühe wieder unsere steifen Knochen zusammenfuchsen, um der übernommenen schweren Pflicht als „Kriegsberichterstatter“ zu genügen. Mit dem Frühstück ist das auch so eine äußerst primitive Sache. In der einen Hand eine Tasse echten sächsischen „Bismarckkaffee“, der nur durch außerordentlich reichliche Zugaben von Kognat Farbe und Geschmack bekommt, und in der anderen einen Bispel Wurst; das muß genügen bis zum abendlichen Vivaldi. Doch ein Lichtblick wurde uns zuteil. Gegen 11 Uhr verzog sich das Gewölk, und seit langen Tagen bricht sich endlich die Sonne — bei den Soldaten gemeinhin „Planet“ genannt — wieder Bahn. Eine Wohltat für Menschen und Tiere.

Der Auftakt zum Entscheidungskampf.

Heute gibt es mehr zu sehen. Der große Endkampf beginnt, zu dem die zwölftägigen Kavallerie- und Pontonierübungen die kriegsgemäße Einteilung gebildet haben. Die gewaltigen Massen der beiderseitigen Infanterie und Artillerie sind in Eilmärschen herangezogen worden, und schier unabsehbare Schlangen wälzen sich auf den breiten Kolonnenstraßen seit dem Morgengrauen heran. An ein Durchkommen mit dem Auto ist kaum noch zu denken, denn die Infanterie marschiert in doppelten Sektionskolonnen, um die Tiefenabstände möglichst zu verringern und den Zusammenstoß zu beschleunigen. Ein buntes, fesselndes Bild, scheinbar zufällig entstanden, und doch gehorchen die Beinhauten dem Willen eines einzigen, des Heerführers, der weit hinter der Front mit Hilfe des denkbar umfangreichsten Aufklärungs- und Nachrichtenendienstes seine Figuren auf dem großen Schachbrett des Schlachtfeldes hin- und herschiebt.

Der Kaiser im Gelände.

Der oberste Kriegsherr, der Kaiser, der die Nacht in seinem Salonzug bei Mies zugebracht hat, ist mit dem König von Sachsen, den Fürstlichkeiten und fremdländischen Offizieren schon in den ersten Morgenstunden zu Pferde gestiegen. Bereits vor 5 Uhr fanden wir ihn in sächsischer Generalsuniform bei Großenhain zu Pferde haltend, um den Vorbeimarsch der 23. (sächsischen) Division zu beobachten. Aus Freundschaft für den König von Sachsen und um die Leistungen der Sachsen zu ehren, ernannte der Kaiser an dieser Stelle den

König von Sachsen zum Generalfeldmarschall und überreichte ihm selbst den Marschallstab. Um 5 Uhr traf der Kaiser in Moritz, südlich von Radeberg, am rechten Ufer der Elbe ein. Hier waren bereits rote Spitzen eingetroffen, während am linken Elbufer blaue Patrouillen bemerkt wurden. Schüsse wurden gewechselt. Die Mannschaften der Leigendarmie, welche die Feldsignallampen für die Neutralen bedienten, hatten hier abgeköcht. Der Kaiser und das Gefolge genossen von der fertig gewordenen Erbsensuppe. In Moritz befinden sich auch der Großherzog von Sachsen, Graf Zepelin und die fremden Offiziere. Ein zweiter Übergang von Rot scheint bei Seifritz geplant.

Das dritte Korps feht über die Elbe.

Einem lebenswichtigen höheren Generalstabler verdanken wir die Kunde, daß es heute wohl bei Moritz an der Elbe interessant hergehen soll. Alles schleunigst dorthin, so schnell es bei den überfüllten Aufmarschstraßen eben geht. Gegen ein Uhr dort angekommen, sehen wir alsbald, daß der freundliche Herr vom Generalstab — die wissen bekanntlich alles, so nach Art der Halbgötter — recht gehabt hat. Ein melodischer Dreiklang ertönt, die Truppen räumen fix die eine Seite der Chaussee, und schnell wie der Wind braust das kaiserliche Automobil heran, hinter dem noch ein halbes Dutzend mit den anderen Fürstlichkeiten und dem Gefolge herastren.

Von einer freiliegenden Anhöhe aus hatten wir einen prächtigen Blick über den Fluß und die Uferlandschaft, wo es inzwischen sehr lebendig geworden war. Die Spitzen des 3. (roten) Armeekorps waren kurz vor 1 Uhr herangekommen. Mit schier affentlicher Geschwindigkeit hatten die Pioniere die schweren Pontons von den Wagen heruntergeholt und zu Wasser gebracht, um zunächst die aus Infanterie und Artillerie bestehende Avantgarde überzusetzen. Die Pferdchen schwammen tüchtig nebenher, als wenn sie gar nichts anderes gewohnt seien. Bald waren die Pontons wieder frei, und nun ging's hurtig an den Bau einer schwimmenden Brücke über den breiten Strom; eine Arbeit, die in wenigen Stunden vollendet war, so daß sich schon gegen Abend die Massen der roten Infanterie und Artillerie hinüberwälzen konnten. Oben in der Luft kreuzten die beiden Luftschiffe „B. 3“, der inzwischen von Gera herangekommen ist, und „B. 3“, um getreulich über ihre Beobachtungen zu rapportieren.

Tödliche Unfälle.

Leider erfordern auch die friedlichen Herbstmanöver regelmäßig ihre Opfer. So geriet ein Militärauto auf

der Straße nach Borna bei Weiskens ins Schleudern und stürzte um. Der darin befindliche Offizier wurde getötet, der Chauffeur schwer verletzt. — Auch der Militärflieger Siebert starb in den Seilen. Er stürzte bei Sonnenwalde aus einer Höhe von 50 Meter ab, wobei er unter die Flugmaschine zu liegen kam, die ihm den Brustkorb eindrückte. Nach wenigen Stunden starb der Beobachtungs-Offizier Zimmermann trug schwere Fußverletzungen davon. **Wittichow, Hauptmann a. D.**

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 12. September 1912

1819 Pianistin Clara Schumann in Leipzig geb. — 1830 Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach auf Schloß Jödislawitz i. Mäh. geb. — 1872 Philosoph Ludwig Andreas Feuerbach auf dem Reichenberg bei Nürnberg gest. — 1906 Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, in Kamenz gest. — 1908 Komponist Edmund Kretschmer in Dresden gest.

□ Teuf! Unruhig knistert es im Schrank, die Büchse ist des langen Garrens müde. Es ist, als wollte sie sagen, ist denn der Sommer noch nicht vorbei, liegen nicht die Stoppelfelder in grünllicher Einsamkeit? Ringsum die Stille. Nur der freischwebende Schrei der Wildgänse! Herrgott! Hier fehlt ein feder Büchsentfall, damit Leben in die alte Bude Natur kommt. Der rechte Jägermann versteht die Sprache wohl, und Tell, der in sommerlicher Faulheit schier den Glauben an seine Mission verloren hat, knurrt grimmig auf, krast an Türen und Pfosten, und im Schnuppern seiner Nase tobt sich die Sehnsucht nach warmem Federvieh aus. Man hat ihn die faule Zeit mit dummen Künsten geplagt, und manchmal war ihm zumute, als wäre er ein gar erbärmlich entartetes Schokkündchen, mit dem die runzelige Erbtante oder ein paar überalterte Jungfrauen sich die Vangeweile vertreiben, die sie Leben nennen. Wenn der Herbstwind die Büchsen auf und die Buchenblätter zu Boden schlägt, daß sie das Waldbreich schmücken wie ein Teppich, dann wird der Hunger nach dem Walde, nach seinem geheimnisvollen Halbdunkel, nach der wunderbaren Melodie des Raschelns und Rauschens in ihm wach. In jenem Dufte hauchte sein Ahn, und das alte Wolfsblut läßt sich nicht erlösen. Ahnenblut! Das kann sich scheu verbergen, kann scheinbar wie ein verrieselndes Sommerbachlein müde gleiten. Aber ein frischer Windhauch, und es rollt wie ein Sturzbach im Herbst. Tell schien im Sommer als ein träger Scholast, im Herbst wird er seiner Gaben Meister, und mancher schlafte Kerl mit verschlammtem Blute — Knechtatur — könnte bei ihm Schüler sein.

— Die Jmter des Sauerlandes leiden in diesem Jahre große Not. Die Heide hat zwar prächtig geblüht, aber infolge des Regenwetters und des mangelnden Sonnenscheins in den Monaten August und September hat das Bienenvolk nicht genügend getragen. Der Jmter ist deshalb schon jetzt gezwungen, um sein Volk vor dem Hungertode zu schützen, Zucker zu verfüttern. Von einer Honigernte kann in diesem Herbst keine Rede sein.

Halber, 12. September. Betrübte blickt der Landwirt in die Zukunft, denn es ist ihm bei dem fortgesetzten Regenwetter nicht möglich, den reichen Erntesegen einzufeuern. Die reiche Heu- und Gerstenernte hat er glücklich bei günstiger Witterung unter Dach und Fach gebracht, aber seit Wochen stehen der Roggen und Hafer in Stiegen und können nicht eingescheuert werden. Reichlich sind diese Pflanzfrüchte gewachsen. Das Stroh ist recht lang und die Ähren sind körnerreich, so daß die Ernte eine gute Mittelernte weit übertrifft, aber es fehlt der nötige Sonnenschein zum Einholen. Auch die Futterkräuter wie Klee, Esparglette und Luzerne sind reichlich gewachsen und auch die Grummeternte verspricht einen reichen Ertrag. Was die übrigen Feldfrüchte, wie Kappus, Wirsig, Zuckerrüben und Futterrüben anbetrifft, so stehen sie vorzüglich. Rot- und Weißkohl sind gegen das vergangene Jahr im Preise bedeutend gefallen, was nur auf die vorzügliche Ernte zurückzuführen ist. Die Gartenfrüchte wie Salat, Erbsen, Möhren, Dickbohnen und Kohlrabi haben gut getragen, aber auch die Krüper- und Stangenbohnen versprechen einen guten Ertrag, wenn bessere Witterung eintritt. In der Winterseite hat das regnerische Wetter den Frühkartoffeln, die gut geraten sind, schon großen Schaden zugefügt, da sich bei ihnen bereits die Kartoffelfäule eingestellt hat. Die Spätkartoffeln werden voraussichtlich einen guten Ertrag liefern, doch muß bald Sonnenschein kommen. Die Obsternte fällt gut aus. Besonders tragen die Birn- und Apfelbäume recht reichlich, so daß in manchen Obstplantagen die Bäume gestützt werden müssen. Ueber den Ausfall der Heide- und Preiselbeerernte im Sauerlande ist ebenfalls günstig zu berichten.

— **Mierspe, 12. Sept.** Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins werden auf die am Sonntag, den 15. September, nachmittags 5 Uhr im Hotel Platz stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht.

Altena, 11. Sept. Der Burghau geht seiner Vollendung entgegen. Mit dem Mauerwerk des dickeren Turmes am Burghau ist man beinahe fertig. In den nächsten Zeit wird man mit dem Aufbringen des 4 m hohen Helms beginnen. Ebenso ist man rüstig daran, den Wehrgang zwischen dem Hauptgebäude und dem Turme nach der Stadtseite zu vollenden. Die beiden Wohnungen in dem Ballasgebäude, wo teilweise das Museum für Orts- und Heimatkunde untergebracht wird, werden in den nächsten Tagen von dem Bauleiter und dem Museumsverwalter bezogen werden. Soweit es sich übersehen läßt, wird die Burg im nächsten Jahre fertig und eingeweiht werden. Im Herbst dieses Jahres wird der den Berg krönende Wald gelichtet werden, wodurch sich dann der Bau dem Auge auch aus dem Tale prächtig darbietet.

Bredersfeld, 11. Sept. Für den Abbruch des Kirchturmes der evangel. Kirche bis zur halben Höhe waren auf das öffentliche Ausschreiben hin 6 Offerten eingelaufen, deren Preise sich zwischen 2165 und 6860 Mark beliefen. Der Zuschlag wurde dem hiesigen Baunternehmer E. Mähler für 4116 Mark erteilt, einschließlich der bereits gelieferten Abstützungen und einschließlich der durch den Dachdeckermeister A. Brand für 312,50 Mark auszuführenden Arbeiten. Die Kosten sollen aufgebracht werden durch Anleihe bei den kirchlichen Fonds. Der Beschluß unterliegt noch der Genehmigung des Rgl. Konsistoriums und der Rgl. Regierung, da die Kosten für den Abbruch in die Gesamtkosten für den Neubau des Turmes zu rechnen sind, zu denen die Rgl. Regierung beitragen soll. Die Genehmigung soll beschleunigt werden, damit noch vor Eintreten der Herbststürme die schwierigsten Arbeiten beendet sein können.

Hagen, 11. Sept. Die Genehmigung zur Inbetriebnahme des Krematoriums ist heute morgen eingetroffen.

Damit ist der nahezu zehnjährige Kampf um die Hagener Einäscherungsstätte glücklich durchgeföhrt. Seit 1906 steht das Krematorium fertig da und wartete auf diesen Tag. Viele seiner Freunde hatten wohl die Hoffnung ausgegeben, daß sie ihn je erleben würden. Welche Schwierigkeiten waren aber auch zu überwinden! Endlich ging das Gesetz über die Einführung der freiwilligen Feuerbestattung in Preußen durch. Es gelang auch, die gesetzlichen Unterlagen für die Inbetriebnahme der Einäscherungsstätte zu schaffen. Die Stadtverordnetenversammlung nahm mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit die Einrichtung an. Der entsprechende Antrag bei der Regierung wurde gestellt. Dann wurde — nach langen Verhandlungen — der Bau auf die Stadt übernommen. Die Regierung machte noch Schwierigkeiten wegen der Beschaffenheit. Umänderungen, neue Anlagen wurden gefordert und bewilligt. Zwei Probeneinäscherungen fanden statt. Noch einige Bemängelungen. Weitere Verzögerungen. Und nun endlich ist alles überstanden, und die erste Einäscherung im Hagener Krematorium — zugleich die erste auf preussischem Boden — kann stattfinden.

Westhofen, 11. Sept. Die Flüsse Ruhr und Lenne sind weit über den gewöhnlichen Stand gewachsen und haben die großen Ruhrweiden unter Wasser gesetzt. Das Wasser reicht fast bis zu dem 2 Km. entfernt liegenden Rabel, so daß das Ruhrtal einem großen See gleicht. Im Sauerland herrscht starker Regen.

Herdecke, 11. Sept. Die Ruhr zeigt langsames Fallen, der Sicherheitsdienst ist eingestellt. Bei den in den letzten 24 Stunden niedergegangenen Regenmengen dürfte aber wieder baldiges Steigen des Wasserstandes zu erwarten sein.

Witten, 11. Sept. Der Ruhrwasserstand ist heute zurückgegangen, er steht aber noch über dem normalen Stand. Es gehen große Regenmengen nieder.

Sterlohn, 11. Sept. Der 17-jährige Sohn eines hiesigen Schneidermeisters ist mit 2400 Mark, die er seinem Vater entwendet hat, durchgebrannt. In seiner Begleitung befindet sich sein 18-jähriger Bruder, mit dem er die Tat schon länger geplant zu haben scheint. Wohin sie sich begeben haben steht noch nicht fest.

Bottrop, 11. Sept. Gestern abend stieß das Lastautomobil der Brauerei Müller-Langenbreer auf einen Zug der Anschlußbahn der Möller-Rheinbaben-Schächte. Zwei Personen, die die Straße kreuzten, wurden auf der Stelle getötet, das Automobil wurde zum Teil zertrümmert, die Lokomotive wurde erheblich beschädigt.

Warburg, 11. Sept. Einen qualvollen Tod fand im nahen Volkmarfen die jüngste Tochter der Familie von Rinteln dortselbst. Das Mädchen wurde draußen auf dem Felde von einem giftigen Insekt in die Lippe gestochen. Als es kurz darauf nach Hause kam, verspürte es heftige Schmerzen. Man überführte das Mädchen dem Krankenhaus, jedoch war ärztliche Hilfe umsonst; es starb bald unter großen Schmerzen.

Wipperfurth, 11. Sept. Die Wuppertalsperren-Genossenschaft läßt bekanntlich in dem mit herrlichen Tannenwäldchen umsäumten Bruchertal, zwischen Marienheide und Holzwickper, eine neue Talsperre errichten, um jenen Wasserwerksbesitzern an der Wupper, denen durch die Anlage der Talsperren im Riese- und Mettal durch die Städte Varmen und Remscheid Triebwasser für ihre Turbinen entzogen wird, soweit wie möglich Ersatzwasser zu liefern. Die Mauer der neuen Sperre, zu deren Aufbau ungefähr 28000 Kubikmeter Mauerwerk erforderlich sein werden, soll, vom Fundament bis zur Krone gemessen, 25 Meter hoch und an der Krone 198,50 Meter lang werden. Das gesamte Staubecken, das eine fast kreisrunde Gestalt erhält, wird eine Stauhöhe von etwa 48 Hektar aufweisen. Der Stauinhalt der Sperre wird 3,3 Millionen Kubikmeter Wasser, und die Stauhöhe an der Mauer 20 Meter betragen. Da das Niederschlagsgebiet des Bruchertales, das nur 3,08 Quadratkilometer umfaßt, für die Sperre zu klein ist, so soll im Wippertal bei Holzwickper der Wipperbach, mit einem Niederschlagsgebiet von 2,77 Quadratkilometern, aufgefangen und durch einen Stollen in das Sperrebecken geleitet werden.

Burg, 11. Sept. Der zweite Westdeutsche Wandervogelzug hatte trotz des schauerhaften Wetters an 700 Wandervögel aus Nah und Fern nach Schloß Burg geführt. Die Begrüßungsansprache hielt der Kreisleiter des Bergischen Wandervogelkreises, Dr. med. Dönhof (Solingen), der zugleich dem Schloßbauverein den Dank der Wandervögel für die gastliche Aufnahme aussprach. Bei den geschäftlichen Beratungen der Führer wurde u. a. über den Antrag, den Alkoholgenuß bei Wanderungen der Wandervögel völlig zu verbieten, in längerer Aussprache verhandelt. Der Antrag ging nicht durch; allerdings traten auch die Gegner für allgrößte Mäßigkeit im Alkoholgenuß bei den Wanderungen ein. Das für die Tagung vorgesehene unterhaltende Programm mußte leider, infolge des anhaltenden Regens eine erhebliche Einschränkung erfahren; die turnerischen Wettkämpfe und das Kriegsspiel wurden ganz aufgegeben, das Wettlocken konnte nur zum kleinen Teile durchgeföhrt werden. Der Sängerkrieg, der im Burghof stattfinden sollte, wurde in das Innere des Schlosses verlegt. Da das Kriegsspiel ausfiel, sagte eine große Zahl der Wandervögel schon am Sonntag abend dem gastlichen Schlosse Lebewohl, um in die Heimat zurückzukehren.

Elsfeld, 11. Sept. Mit der Ergreifung eines Reisenden, der in der Nacht zum 10. d. M. wegen einer geringfügigen Fahrgeßhinterziehung angehalten und, weil er ohne Ausweis war, vorläufig festgenommen wurde, scheint die Polizei einen sehr wertvollen Griff getan zu haben. In dem Besitze des Festgenommenen wurde außer einem geladenen Revolver reichhaltiges Einbrecherwerkzeug vorgefunden. Der Festgenommene wurde als der Maschinenbauer Anton Berendes aus Düsseldorf festgestellt, der nach Begehung mehrerer schwerer Diebstähle von dort vorgestern geflüchtet war. In der Wohnung des Berendes in Düsseldorf fanden sich bei der auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei vorgenommenen Hausdurchsuchung ein vollständiges Sauerstoffgebläse, geeignet zum Aufschneiden von Gelbschränken, ein sehr großer Posten Gelbschränkschlüssel, mehrere 100 Mark in Gold und Papiergeld und 5 Rollen 5 Pfennigstücke. Diese Gegenstände nebst dem

Gelbe rührten, wie alsbald festgestellt werden konnte, aus mehreren Einbrüchen her, die im Verlaufe der letzten Wochen zumeist in Düsseldorf ausgeführt wurden. Verendes ist geständig, u. a. in eine Gelbschrankfabrik in Düsseldorf einen Einbruch verübt zu haben, bei dem ihm die vorgefundenen Gelbschrankschlüssel in die Hände fielen. Mit dem in seinem Besitze vorgefundenen vorzüglichen Einbrecherwerkzeug wollte Verendes, wie er zugibt, weitere Diebstähle ausführen. Ob er mit den während der letzten Wochen hier und in der Umgegend verübten Gelbschrankeinbrüchen in Verbindung zu bringen ist, bedarf weiterer Nachprüfung.

Rhein, 11. Sept. Der Rhein steigt stündlich um 3 Zentimeter. Bei einigen Nebenflüssen des Rheins, so bei der Ahr, die bekanntlich vor zwei Jahren so von Hochwasser heimgeführt wurde, sind umfassende Vorsichtsmaßregeln mit Nachtwachen getroffen.

Koblenz, 11. Sept. Infolge der anhaltenden Regenfälle und des starken Steigens der Nebenflüsse ist der Rhein über die Ufer getreten. Der Pegelstand war am nachmittag 3 Uhr 4,50 Meter. Der Wasserstand wächst ständig. Auch die Mosel ist seit gestern annähernd um 1/2 Meter gestiegen und überschwemmt die niedrig gelegenen Ufer fast auf der ganzen Länge des Mittelaußs.

Nah und Fern.

Die diesjährige Kartoffelernte. Die Landwirte sind recht besorgt, daß der Regen noch länger anhält und ihnen die Kartoffelernte verdirbt. In tiefergelegenen Landstrichen steht es um die Kartoffeln schon heute sehr schlecht; wenn hier nicht bald ganz trockenes, warmes Wetter einsetzt, werden die Knollen faulen. Da schon im vorigen Jahr die Kartoffelernte infolge der anhaltenden Dürre fehlschlug, wäre endlich einmal wieder eine ertragreiche Ernte zu wünschen.

Ankauf der „Olympic“ durch die „Gagap“? Kürzlich erst wurde bekannt, daß das Schweizerische der „Titanic“, die „Olympic“, mit ganz erheblichen Geldkosten umgebaut werden soll. Jetzt ist bereits wieder eine Nachricht zu verzeichnen, die allerdings mit größter Vorsicht aufzunehmen ist. Die White Star-Linie will die „Olympic“ verkaufen. Es geht nun das Gerücht, daß die „Gagap“ als Käuferin in Frage komme. Direktor Ballin hätte bereits auf seiner Nordlandreise mit Herren, die an der White Star-Linie interessiert sind, verhandelt. Es werden sogar schon Kaufpreise genannt, wonach die „Olympic“ für 30 Millionen Mark verkauft werden soll.

Opfer des Autos. Auf der Chaussee zwischen Gladbeck und Bottrop stieß ein Automobil der Bauerei W. in in Dortmund mit einem Zug der Anschlußbahn der Rheinisch-Westfälischen zusammen. Zwei Männer, die die Unfallstätte gerade passierten, wurden auf der Stelle getötet, während der Chauffeur und sein Begleiter lebensgefährlich verletzt wurden. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert und die Lokomotive erheblich beschädigt.

Vier Männer erstickt. Auf dem Stahlwerk in Königsbühl befanden sich vier Arbeiter, die auf einer Laufgasse einen Fahrstuhl, der nach einem unterirdischen Aufstiegen führte, in dem sich stöckige Gase befanden. Da die Eingefahrenen nach längerer Zeit nicht wieder zurückgekehrt waren, begaben sich ein Feuerwehroffizier und ein Oberfeuerwehrmann mit Sauerstoffapparaten in den Kanal, um sie zu retten. Die Verunglückten konnten aber nur als Leichen geborgen werden. Auch die Retter hatten die Befähigung verloren, sind aber bereits wieder außer Gefahr.

Glücklicher Finder. Ein Jäger aus dem Dorfe Altenberge bei Münster i. W. fand vor einiger Zeit auf einer Kuhweide einen zusammengeknüllten kleinen Luftballon. Zu seiner freudigen Überraschung fand er darin einen Zettel, wonach ihm als Finder eine Belohnung von 10 Pfund Sterling zustehe. Ein Liverpooler Blatt hatte 50 kleine Ballons aufsteigen lassen, von denen vier Anweisungen auf 10 Pfund enthielten. Der glückliche Finder wandte sich durch Vermittlung des Luftschiffvereins in Münster an die Liverpooler Zeitung und hat jetzt den Betrag bekommen.

Die Mordtaten des Rechtsanwalts Gibson in Newyork bilden natürlich dort das Tagesgespräch. Die Untersuchung der ausgegrabenen Leiche der Rosa Menschil ergab mit Sicherheit Strangulation als Todesursache; es wurden auch Giftspuren gefunden. Dieser Umstand ist bedeutungsvoll, denn Rosa Menschil war als gute Schwimmerin bekannt und hätte sicherlich, wenn sie durch Kentern des Bootes ins Wasser gefallen wäre, ihr Leben durch Schwimmen gerettet. Auf Grund dieser Feststellungen ist der Haftbefehl gegen den des Mordes verdächtigen Rechtsanwalt Gibson jetzt endlich ausgestellt worden. Gibson erklärte, er fürchte eine Untersuchung nicht, da er unschuldig sei.

Scheidung der Hofrichterschen Ehe. In Baden bei Wien fand nun der dritte und letzte Güternottermin statt in der Ehescheidungsache des wegen Giftmordes zu Kerker verurteilten früheren Oberleutnants Adolf Hofrichter. Er willigte in die Scheidung unter der Bedingung, daß sein Kind seinen Namen weiter führe und mit seinen Verwandten in Fühlung bleibe. Auf die Frage des Richters an Frau Hofrichter, ob sie auf der Ehescheidung bestünde, antwortete sie mit einem „Ja“, er hat mir zuviel angetan.“ Der Richter erinnerte sie nun an das bei der Trauung abgegebene Gelöbniß der Treue. Frau Hofrichter wurde von Nahrung so überwältigt, daß sie zu einem Stuhl geführt werden mußte. Im selben Augenblick zog Hofrichter ein Gebetbuch aus der Tasche, welches ihm seine Frau als Braut geschenkt hatte, und schwur, die Hand auf das Gebetbuch gelegt, daß er an dem Giftmord unschuldig sei. Frau Hofrichter begann zu zittern und mußte halb ohnmächtig aus dem Saal geführt werden. Getrennt unterschrieben sie dann die Protokolle.

Vermischtes.

Verschiedene Nationen. In Aleppo, dem schön gelegenen, vielen Alpenreisenden wohl bekannten bayerischen Dorf- und Gasthause, saßen unlängst am langen Tisch im Hintergrunde der Gaststube die Holzgänger beim Abendtrunk. Das Gespräch ist hochpolitisch, es dreht sich um die Unterschiede der öffentlichen Zustände in Deutschland und Österreich. Der Vorsitzende ist ein von der nahen Grenze zur Arbeit herübergekommener Tiroler. „Näh kommt aber alles daher“ — so schließt er eine längere Auseinandersetzung — „weil wir in Österreich die vollen Nationalitäten haben. Do ist der Daitische und der Belsche, der Behm und der Pol, der Slowen, der Kroat, der Ungar und so weiter. Ingegen bei eich in Daitischland is die Sach ganz einfach. Da gibts bloß zwei Nationalitäten, da is halt bloß der Bayer und der Preiß!“

Berliner Kinder-Veschele. Dieser Tage wurde in Berlin die von dem dortigen Sanderwerkverein eingerichtete Kinder-Veschele feierlichst wieder eröffnet. Den kleinen Besuchern des Instituts wurde zunächst ein Märchen vorgelesen. Danach gab's Bonbonregen und dann Schokolade und Kuchen. Dabei wurde ein Gedicht mit dem Programm der Veschele vorgetragen, in dem es heißt:

Am Dienstag, Freitag, Donnerstag
Seid ihr bei uns willkommen.
Nur bitten wir, vergeht es nicht,
Mit reinen Händen zu kommen.

Nach der süßen Labung begann ein Sturm auf den Märchenbüchschrank. Dann sah die ganze Gesellschaft still und ruhig und las. Nur hin und wieder gab's ein allgemeines Seitenumwenden, wie ein Kauschen der Blätter im Märchenwald.

Herbst- und Wintermoden.

(Von unserer ständigen Mitarbeiterin.)
Berlin, 9. September.

Da man den Schöpfungen der Mode besonders zu Anfang seiner neuen Saison immer mit Spannung und Interesse entgegenfieht, so ist eine umfassende Modeausstellung, wie sie die Berliner Bekleidungsindustrie in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten in Berlin bietet, mit Freude zu begrüßen. Von Kopf bis Fuß ist alles ausgebreitet, was zur Kleidung von Mann und Frau gehört, von den kostbarsten Pelzen und elegantesten Dessous bis zum einfachen Berufsanzug, nebst allen den vielen Einzelheiten, die für Komfort und Gebrauch nötig sind. Es ist ein heftiger Konkurrenzkampf großer und kleiner Firmen, der hier auf verhältnismäßig kleinem Raum zum Austrag kommt, viel intensiver, als ihn ein Schaufensterwettbewerb hervorbringen kann. Sonst hätte jede Firma ihre Modeschöpfungen als etwas Persönliches wie ein Geheimnis, hier bringt sie ihre Prachtstücke zur allgemeinen Schau, und man ist erstauet über die Leistungsfähigkeit von Firmen, die bisher immer etwas im Verborgenen geblieben und nicht in dem Reigen der tonangebenden Geschäfte zu finden waren.

Die Pelzkonfektion steht in Anbetracht des bevorstehenden Winters im Mittelpunkt des Interesses. Da gibt es alles, vom kostbarsten Kronenzobel bis zu den preiswerten Fellen in gediegener Ausführung nach neuester Mode. Dermalin ist noch immer sehr bevorzugt und besonders die schneeweißen Fellen, die ohne Schwänze verarbeitet werden. Daraus bestand ein entzückendes Kostüm aus kurzer, loser Jacke mit breitem Revers und Robespierre-Kragen sowie fußbreitem weißen Chiffonrock, den von unten bis Kniehöhe ringsum elf Pelzstreifen dicht befestigten; eine überaus duftige Komposition. Die Pelzmäntel haben weite Form und gerasteten Schluß, ebenso wie die Abendmäntel, zu denen man Samtbrokat in hellen, leuchtenden Farben verarbeitet. Mit Vorliebe statet man sie mit breitem Weißfuchstragen aus. Aber auch Spitzen sieht man häufig in Verbindung mit Pelz als Garnitur von Abendmänteln, wie überhaupt gern kontrastierende Stoffe zusammengefaßt werden. Eine Courtoilette aus weißer Seide mit langer, ediger Schleppe aus kräftig grünem Velourchiffon zeigte auf dieser sowohl Spitzen- als auch Stunksauszug. Dermalinstreifen begleiteten einen gestickten Silberfaltenfalten an einer weißen Brokatrobe. Originell sah an einer ganz engen schwarzen Samtiade im out-away-Schnitt ein schwarzer Tüllvolant aus, der dem geschweiften Fuchsbüsch folgte. Saum und Ansatz bedient schmale Nersstreifen.

Ein braunes Kostüm vertrat die neueste Moberichtung in Stoffkonfektion: Rollbroché ergab das Material zur out-away-Jacke, aus Tuch bestand der seitlich etwas geraffte Rock. Dazu sah lila Samtgarnitur an der Jacke und ein Robespierre-Kragen aus Ners recht apart aus. Die Robespierre-Kragen spielen in der Konfektion überhaupt eine große Rolle, und zwar wird die vorn offene, lose Stehummlegeform gewählt. Oft sind diese Kragen auch aus abstechemem Samt. Die Muffs werden womöglich noch umfangreicher, das köstliche war eine Garnitur aus ganz jungem Persianer, auf dessen spiegelblankem Fell man die Köstchen nur als andeutende Zeichnung bemerkte. Breite Stolen sieht man auch in diesem Winter der Kragenform vor. Pelzhüte waren in prächtigen Exemplaren vertreten, ebenso die neuesten Modelle im Pariser Geschmack.

Die so glühend gewünschte „schlanke Linie“ wird auch der „stärkeren“ Dame von den schiden langen Korsetts versprochen, die den Körper von der Brust bis fast zum Knie umschließen. Trotzdem kann man sich darin hinsetzen, denn sie sind wunderbar schmiegsam gearbeitet. Eine unserer ersten Firmen betonte den an sich schon pikanten Reiz durch eine plastische Silhouettdarstellung. Nur die im Vordergrund stehenden schwarzen Satinkorsetts zeigten einige dezente Goldgefalte. Haucharte Seidentrifoks, wie sie die elegante Welt bevorzugt, und farbenfrohe Seidentrifoks kontrastierten mit der praktischen Rahmannischen Gesundheitswäsche. Dieselbe Firma brachte ein sinnreich konstruiertes Umstandskleid zur Darstellung, auch in ähnlicher Weise gearbeitete Piegatur- und Sanatoriumkleider. Die „neue Frauenstracht“ war ebenfalls in mehreren schönen Modellen vertreten.

So interessant ist der Nähmaschinenkiosk einer unserer ersten Firmen in seinem surrenden Betrieb. Da zaubert eine „festschöpfende“ Maschine Webemuster, dort eine eigens konstruierte Schnellmaschine die kunstvollsten Konfektionsstücke. Schuhmacher- und Pelznähmaschinen werden vorgeführt, Knopflochmaschinen, die 24 Dutzend Knopflöcher in der Stunde fabrizieren, Konfektionsmaschinen mit 3000 Stich in der Minute und als Hauptausstellungsstück eine neue Haushaltungsnähmaschine mit so kunstvollen Apparaten, daß die kompliziertesten Wisseerischen, Kräufelungen, Vorstöße, Einfassungen und haarfeinen Säumchen ein Kinderpiel sind, alles ohne eine Nähnadel aus Hand zu nehmen!

Gertrud Kristen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Konferenz über die Fleischsteuerung.

Berlin, 11. Sept. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat nach seiner soeben erfolgten Rückkehr von der Reise im Reichsamt des Innern sofort eine Konferenz abgehalten, um Maßregeln gegen die Fleischsteuerung zu besprechen. Besonders wurde die Frage einer Milderung der Fleischbeschauvorschriften erörtert. Man kam heute nach stundenlangem Beratung zu dem Resultat, daß eine Aufhebung des bekannten § 12 des Fleischbeschaugesetzes unnötig sei. Die Einfuhr des gefrorenen Fleisches aus Argentinien und Australien sei in der Weise möglich, daß dem § 12 Genüge geschehe. Die Industrie könne die Einfuhr in einer für die Gesundheit des Fleisches gefährlosen Weise bewerkstelligen. Es steht daher der Einfuhr gefrorenen Fleisches in Deutschland kein sanitäres Bedenken gegenüber.

Militär-Attache-Zusammenkunft.

Dresden, 11. Sept. Eine so große Zahl Militär-Attaches wie in diesem Jahre hat noch keinem Manöver beigewohnt. Der Kaiser hat sechzehn Militär-Attaches eingeladen, den Kaisermanöver beizuwohnen, und zwar sind vertreten Amerika, Argentinien, Brasilien, Chile, Großbritannien, Frankreich, Japan, Italien, Österreich, Peru, Rumänien, Rußland, Schweden, Siam, Spanien und die Türkei. Dazu kommen noch die Militärbevollmächtigten der deutschen Bundesstaaten, und schließlich kann man noch die schweizerischen Oberförstkommandanten Wille und Sprecher v. Bernegg sowie fünf höhere schweizerische Offiziere hinzurechnen. Die Herren wohnen sämtlich in Dresden.

Eine Prinzessin als stud. arch.

Ösnabrück, 11. Sept. Es wird jetzt hier bekannt, daß unter den acht Abiturientinnen, die dieser Tage am hiesigen Realgymnasium das Examen bestanden, auch eine Prinzessin v. Bentheim ist. Sie erklärte, sich dem Bauwesen widmen zu wollen. Somit werden also die Architekten die ersten sein, die sich rühmen können, einen weiblichen Berufsgenossen fürstlichen Gebüts in ihren Reihen zu wissen.

Chinesische Greuelstaten.

Charbin, 11. Sept. Russische Kaufleute, die soeben aus dem mongolischen Teile von Tschasakta hierher zurückkehrten, erzählten, daß die Mongolen von der chinesischen Oberhoheit nichts wissen wollen und daß darauf die chinesischen Soldaten an vielen Orten ein furchtbares Blutbad unter den ganz unbeteiligten mongolischen Frauen und Kindern angerichtet hätten. Ganze Dörfer seien entvölkert. Wenn sich diese Erzählung bestätigt, so dürfte ein Einschreiten Rußlands zugunsten der Mongolen gerechtfertigt erscheinen.

Regierung und Rebellen in Mexiko.

Newyork, 11. Sept. Im Norden von Mexiko an der Grenze gegen die Vereinigten Staaten treiben die mexikanischen Auführer härter denn je ihren politischen Unfug, so daß die Regierung der Vereinigten Staaten schon nahe daran war, ihre Truppen in Mexiko einrücken zu lassen, denn augenscheinlich scheint die mexikanische Regierung nicht stark genug, um der Auführer Herr zu werden. Dieser verstärkte Vorwurf hat die mexikanische Regierung jetzt bewogen, die Vereinigten Staaten zu ersuchen, den Transport mexikanischer Truppen durch nordamerikanisches Gebiet behufs schnellerer Verfolgung der Rebellen zu gestatten. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat soeben die Erlaubnis dazu erteilt.

Saana, 11. Sept. In Wornlage schlug der Blitz in die Kirche. Der 12jährige Sohn der Witwe Koch hatte seine Wuthe bei der Kirche liegen lassen. Als er sie holen wollte, wurde er vom Blitz erschlagen.

Breslau, 11. Sept. Einem obereschlesischen Blatt zufolge ist der Offiziersehrenrat in Sachen Kammer-Ritttel abermals zusammengetreten. Amtsrichter Ritttel-Robnit trat einen erbetenen Urlaub an.

Griffith, 11. Sept. Der Arbeiter Zenter in Bodel wollte sich mittels Fahrrades nach einer ihm gehörigen Wiese begeben. Dabei kam er zu Fall. Beim Sturz fiel er in die mitgeführte Sense, wobei ihm der Unterleib vollständig aufgeschnitten wurde. Der Mann hinterläßt eine Frau und vier unermögene Kinder.

Paris, 11. Sept. Eine Nachricht aus Casablanca meldet, in der Stadt sei ein Kranker unter Anzeichen von Pest gestorben.

Petersburg, 11. Sept. Die Wälder und Torflager in der Umgebung von Wiatka stehen in Flammen. Das Feuer hat auch die Schwellen der Bahndämme ergriffen.

Moskau, 11. Sept. In der Vorstadt Michailowka von Nowotischersk überfielen bewaffnete Räuber die Reichsrentei, verwundeten die Beamten und raubten 22000 Rubel. Die Räuber sind entkommen.

Saloniki, 11. Sept. In Doiran an der Bahnstrecke Saloniki-Serres explodierte eine Bombe. Angeblich wurden 25 Personen getötet und gegen 80 verwundet.

Buffalo, 11. Sept. Bei Erie in Pennsylvanien entgleiste ein Zug infolge Achsenbruchs. Sechs Personen sollen getötet und über fünfzig verletzt worden sein.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

12. Sept.: Meist heiter bei Wolkengzug, angenehm.

13. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein normal warm, Strichregen.

14. Sept.: Wolkig, kühle Winde, streichweise Regen.

15. September: Bewölkt, windig, kühl, Regen

16. September: Heftiger Wind, kühl, Regenfälle

17. September: Wind, bewölkt, Regen, kühl

18. September: Wenig verändert, feucht, windig, trübe.

Rest-Tapeten

diesjährige moderne Sachen gebe zu und unter Einkaufspreisen ab.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Früher Hochstr. 1 jetzt nur Werdohlerstr. 12.

Ringfreies Tapetenhaus

W. Vogel, Lüdenscheid,
nur Werdohlerstrasse 12.

Bitte genau auf Strasse und Hausnummer zu achten.

Bekanntmachung.

Wegen der vorzunehmenden Umplasterung wird die Kölnnerstraße in Halver auf der Strecke von der Betsung Schulte bis zur Betsung Janner bis zum 14. ds. Mts. einschl. für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Halver, den 11. Sept. 1912.

Die Polizei-Verwaltung:
Winthaus, Amtsbeigeordneter.

Ein möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension per sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst. des Schalksm. General-Anzeig.

**Simbeerjast
Citronenjast
Lemon-Squash
Apfelwein**

Frau C. Lausberg, Halver.

**Dr. Schellisch
u. Cablian**

Pfund 18 und 25 Pfennig
Frau E. Lausberg,
Halver.

Doppel-Weinesig
Marke: „Rheintrone.“

40% Weingeist
per Ltr. 50 Pfg.
empfiehlt

August Vollmerhaus,
Kierspe-Whf.

Das Neueste der Mode

zeigt in entzückenden Modellen das neue Favorit-Moden-Album, nur 60 Pfg. Es enthält nur wirklich geschmackvolle Moden, die nach den vorzüglichsten Favorit-Schnittm. spielend nachzuschneiden gehen. Erhältlich bei

Rob. Grüber, Halver.



Eröffnung der Putzausstellung

Reichhaltige Auswahl

*Original Pariser- u. Wiener-Modelle
Kochaparte Modell-Copien, sowie
Schöpfungen aus eigenem Atelier.*

Wir bitten um zwanglose Besichtigung.

Gebrüder Alsberg :: Hagen

Mod. Spezialhaus.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Heufelbach zu Rönshagen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 24. September 1912

vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht hier anberaumt.

Meinerzhagen, 4. Sept. 1912.
Wäßling, Aktuar als Gerichtsschreiber d. Königl. Amtsgerichts.
Suche für sofort einen soliden

Suhrfnecht.

Wilhelm Wirth, Rönshagen.

Im Oberbergischen ist rentabler Gasthof

für 36000 Mark, Anzahlung 10000 Mark, auf Wunsch sofort oder später zu verkaufen. Gebäude ist dreistöckig, an Hauptstr. gelegen, enthält 14 Zimmer und 2 Zimmer in dem mit dem Gasthof verbundenen Nebengebäude. Einnahme monatlich 600 Mark. Nebenmiete 550 Mark. Große Spieluhr, reichliches Inventar. Einige Minuten von Bahnstation.

Anfragen zur Weiterbeförderung unter N. D. 9 an die Geschäftsst. des „Allg. Anzeig.“, Halver erbeten.

In Verflag ist eine gute Schenkwirtschaft

direkt an Chaussee, eine Minute vom Bahnhof, wegen Familienverhältnissen jetzt oder später zu verkaufen. Ländereien für 3 Rube. Rüdmarke beilegen.

Ernst Koch, Kierspe.

Zur Bedienung unserer selbsttätigen Pressen suchen wir einen intelligenten

Jungen

von ca. 18 Jahren. Die Arbeit ist dauernd und angenehm.

Goseberg & Grashoff.
Kierspe-Bahnhof.

Eine Wohnung von 2 Zimmern

per 1. Oktober zu vermieten.

Ad. Guicking, Schalksmühle.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Elfenmilch-Seife

à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Dada-Cream**

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:
H. Köster, E. Lamsberg, Carl Brückmann, Th. Enneper, E. Bergmann, Otto Abel, Halver.

Konsum Verein

für Halver und Umgegend e. G. m. b. H.

In den Verkaufsstellen Nr. 1 und 2 heute eingelassen

lebendfrischen

Schellfisch und Seelachs

a Pfund 25 und 20 Pfg.

5 Stück neue

Kartoffelschüttmaschinen

spottbillig zu verkaufen:

Klos & Kaufmann,
Wipperfurth.

Freim. Feuerwehr Birkhausen.

Sonntag, den 15. September findet eine

Übung

statt, mit nachfolgender

Berammlung.

Antreten um 7 Uhr.

Es ist dringend zu wünschen, daß die Kameraden sämtlich erscheinen.

Das Kommando.